

Liebe Besucher*innen

Das FFH-Gebiet „Idstedtweger Geestlandschaft“ ist 98 Hektar groß. Es liegt inmitten der flachen Sandergeest, die nacheiszeitlich durch das abfließende Schmelzwasser der tauenden Gletscher gebildet wurde. An Stellen mit hohem Grundwasserstand entwickelten sich später sogenannte Versumpfungsmoore, die das Schutzgebiet heute noch im Norden und Westen prägen. Daneben ist das Gebiet durch ein Mosaik aus Trockenrasen, Buchen- und Eichenwald, Bruch- und Moorwald charakterisiert. Die unzugänglichen, nährstoffreichen Gewässer Reethsee und Bocksee ergänzen die Lebensraumausstattung. Aufgrund dieser Biotopvielfalt kommen hier viele seltene, z. T. bedrohte Pflanzen- und Tierarten vor. Zudem wird das Gebiet von dem historischen Ochsenweg gequert.

Der Rundblättrige Sonnentau ist eine „fleischfressende“ Pflanze. Da er seinen Stickstoffbedarf durch den Fang von Insekten decken kann, kommt er auch in nährstoffarmen Mooren zurecht.



Intensiv genutzte Ackerflächen liegen in direkter Nachbarschaft zum Moor. Für den Fortbestand des Moores mit seinen charakteristischen Pflanzen und Tieren ist jedoch die Erhaltung der Nährstoffarmut von hoher Bedeutung.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

Die seltenen, nährstoffarmen Lebensräume des Schutzgebietes sind vor allem durch Nährstoffeinträge aus den angrenzenden, intensiv genutzten Ackerflächen gefährdet. Daher nennt der 2017 für das FFH-Gebiet aufgestellte Managementplan als wichtigste Maßnahme eine deutliche Verringerung der Nährstoffeinträge. Dies könnte durch Umstellung der intensiven Ackernutzung auf extensive Grünlandbewirtschaftung erreicht werden.

Darüber hinaus ist generell eine weitere Entwässerung der Moorflächen zu verhindern.

Im Nordwesten hat sich nach dem Wintersturm „Christian“ 2013 die standortfremde, invasive Traubenkirsche auf Windwurfflächen ausgebreitet. Sie muss aktiv über mehrere Jahre entnommen werden, um ihr Vordringen in die offenen, geschützten Bereiche zu verhindern.

Die vergrasteten Trockenrasen und die Borstgrasbestände sollten regelmäßig durch eine Schafbeweidung gepflegt werden (7).

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Kreis Schleswig-Flensburg
Untere Naturschutzbehörde
Flensburger Straße 7, 24837 Schleswig
Tel.: 04621/87-0
E-Mail: kreis@schleswig-flensburg.de
www.schleswig-flensburg.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Natura 2000 ist ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung von Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten. Es besteht aus derzeit 27.000 Schutzgebieten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und der Vogelschutz-Richtlinie. Es nimmt ca. 18% der EU-Fläche ein und ist damit das größte grenzüberschreitende Schutzgebietsnetz weltweit. In Deutschland umfasst das Natura 2000-Netz 5.200 Schutzgebiete. Das FFH-Gebiet „Idstedtweger Geestlandschaft“ dient u. a. dem Erhalt charakteristischer Moorlebensräume mit ihren typischen Pflanzen- und Tierarten.

Fotos Mordhorst-Bretschneider (Titelbild: Moor im Norden des FFH-Gebietes, 3-5,16,19), Schmidt (1,2,6-8,12), Lau (9,11,13,14,17,18,20-22,25,26), Thiessen (10,27,29), Koch (15), Bellmann/Hecker (23), Behr (24), Hecker (28,30)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



FFH-Gebiet Idstedtweger Geestlandschaft



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln



Die bewaldeten Ufer von Reethsee und Bocksee bieten insbesondere Vögeln und Amphibien relativ störungsarme Rückzugsmöglichkeiten.



Den unzugänglichen Bocksee umgibt ein Kleinmoor. Dieses ist mit Grauweiden-Gebüsch und pfeifengrasreichem Birkenwald bestanden. Daneben hat sich ein kleinflächiger Erlenbruch ausgebildet. Am Südostufer schließt sich ein kleiner, torfmoosreicher Moorwald (8) an.



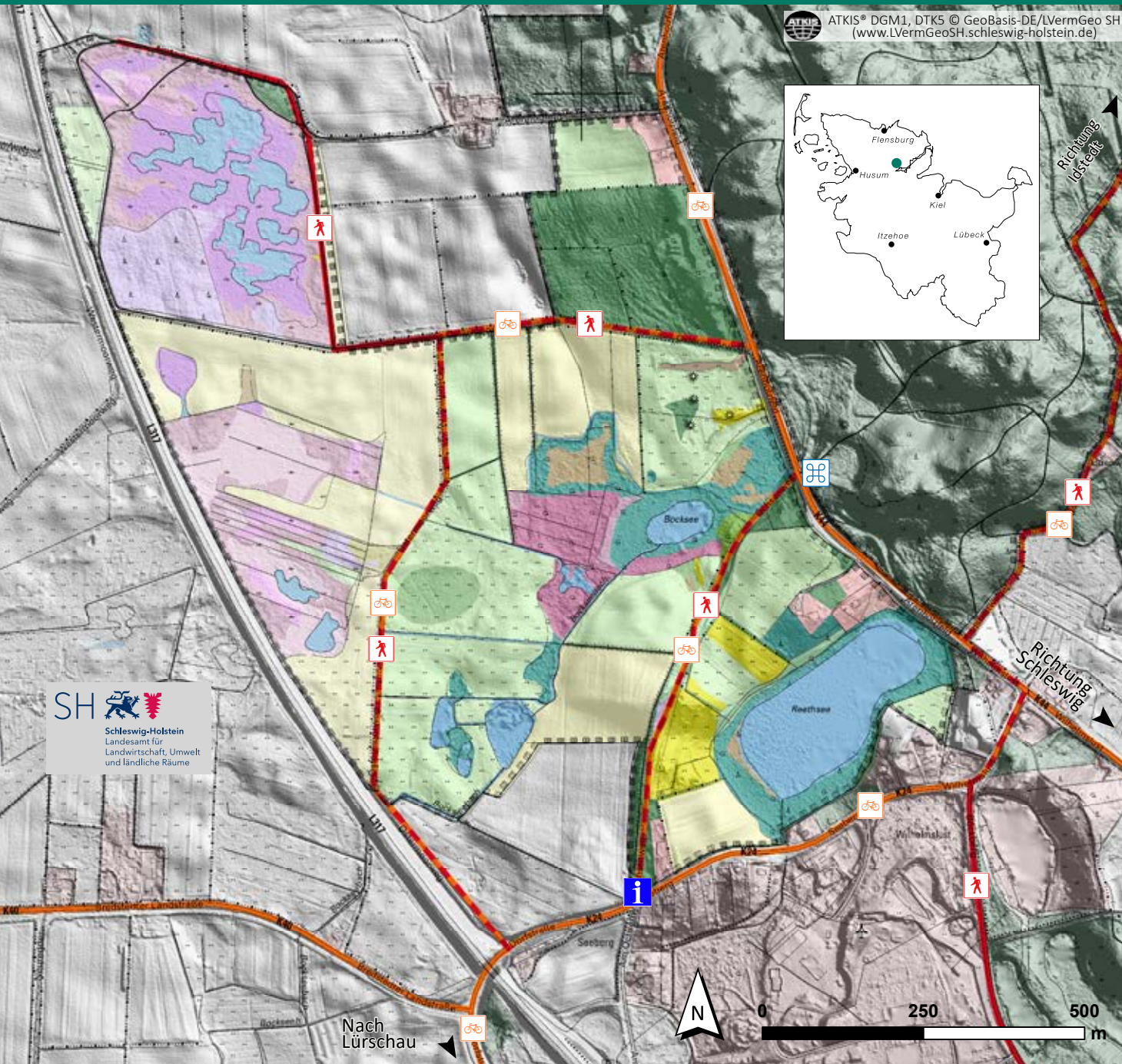
Bruchwald am Ufer des Reethsees. Bruchwälder sind meist sehr artenreich. Hier leben an die speziellen, nassen Verhältnisse angepasste Pflanzen- und Tierarten.



► Im Schutzgebiet säumen lichte Eichengehölze den Ochsenweg. Ein Baum ist schon für sich genommen ein artenreicher Lebensraum. Flechten, Moose, Pilze, Algen, Insekten, Spinnen, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere leben in, auf und von ihm.

Anfallendes Alt- und Totholz sollte in den Waldbeständen verbleiben, denn viele Lebewesen, die das Holz zerkleinern und zersetzen, sind darauf angewiesen. Durch sie werden die enthaltenen Nährstoffe für die nächste Baumgeneration wieder verfügbar. Alt- und Totholz trägt daher in starkem Maße zur Artenvielfalt bei.





	Gewässer		Feuchtwald, Feuchtgebüsch
	Übergangsmoor		Grünland
	Moorregeneration		Feuchtgrünland
	Moordegeneration		Acker
	Moorheide		Siedlung
	Moorwald		Großsteingrab
	Sandheide		Informationstafel
	Trockenrasen		Radweg
	Niedermoor, Sumpf, Röhricht		Wanderweg
	Wald, Gehölz		Grenze FFH-Gebiet



Moorfrösche



Grünfrosch



Ringelnatter



Kreuzotter

Pflanzen und Tiere im Schutzgebiet

Die Geestlandschaft war früher großflächig von Mooren geprägt. Noch bis in die 1940er Jahre fand ein Torfabbau statt. Aus der Vogelperspektive sind die heute wassergefüllten, ehemaligen Torfstiche gut zu erkennen. Trotz des umfangreichen Torfabbaus im ehemaligen Hochmoor haben sich einige der typischen Moorarten bis heute gehalten. Darunter finden sich verschiedene Torfmoose, Schmalblättriges und Scheidiges Wollgras, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere und Rosmarinheide.

Kleinflächig sind auf den trockenen, nährstoffarmen Sandböden Heiden und Borstgrasrasen mit ihren charakteristischen Pflanzengesellschaften ausgebildet. Neben Borstgras blühen hier z. B. Besenheide, Rundblättrige Glockenblume (21) und Berg-Sandglöckchen (22).

Die Gewässer bieten Moor-, Teich- und Grasfrosch sowie Erdkröte und Teichmolch geeignete Lebensbedingungen. Die Reptilien sind mit Kreuzotter, Ringelnatter und Waldeidechse vertreten. Die unterschiedlichen Lebensräume ermöglichen eine hohe Vielfalt der Insektenarten.

► *Trockenrasen sind gras- und krautreiche, weitgehend gehölzfreie Biotope auf sandig-kiesigen oder steinigen Substraten. Aufgrund des durchlässigen Untergrundes sind die Lebensbedingungen durch Nährstoffarmut und häufige Austrocknung im Oberboden geprägt. Seit Einführung der modernen Landwirtschaft mit ihrer intensiven Düngung sind diese Biotope in der heutigen Landschaft nur noch selten zu finden.*

▼ *Der Fiebertee (14) wächst in Sümpfen, Bruchwäldern und Zwischenmooren. Vom Ufer her dringt er in das Flachwasser vor und trägt zur Verlandung bei. Ein häufiger Begleiter ist das Sumpf-Blutauge (15), das ebenfalls überflutete (Moor-)Lebensräume besiedelt.*



Blick auf den „kleinen“ Moorrest im Westen.



Schmalblättriges Wollgras



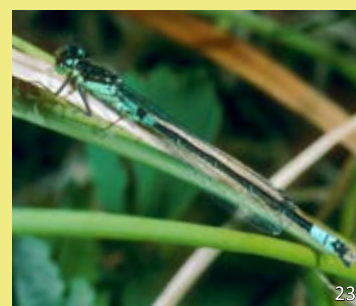
Glockenheide und Bläuling



Borstgras



Besenheide

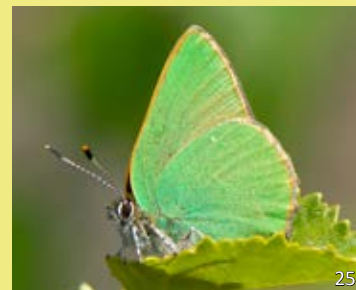


23



24

In den Mooren und Sümpfen im Schutzgebiet leben seltene, speziell angepasste Libellenarten. Besonders ist das Vorkommen der sibirisch verbreiteten Hauben-Azurjungfer (23). Sie besiedelt zusammen mit der FFH-Art Große Moosjungfer (24) die mäßig nährstoffreichen Torfgewässer. Hier befindet sich eines ihrer letzten Vorkommen in Deutschland.



25



26

Der Grüne Zipfelfalter (25) lebt in mageren, trockenen und buschreichen Gebieten. Das Männchen des Aurorafalters (26) ist wegen seiner orange gefärbten Flügelhälften leicht zu erkennen. Er lebt in feuchten Wiesen und lichten Wäldern. Wichtige Nahrungspflanze ist das Wiesen-Schaumkraut.



27



28

An den Gewässerufeln brüten Graugans (27) und Krickente (28). Die Krickente verbirgt ihr Nest in der dichten Vegetation. In Mooren, Sümpfen und Bruchwäldern brütet der Kranich (29). Der Große Brachvogel bevorzugt offene Lebensräume wie Moore und Feuchtwiesen (30).



14



15



21



22



29



30